
Newsletter November 2020

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Berichte aus dem NS-Dokumentationszentrum.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 3
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 13
Neu in der Bibliothek.....	S. 18
Am rechten Rand.....	S. 19
Bildnachweise und Impressum.....	S. 23

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

am 9. November 2020 wird des 82. Jahrestages des Pogroms gegen die jüdische Bevölkerung im NS-Staat gedacht. Der Pogrom war der schreckliche Höhepunkt einer 1933 begonnenen Diskriminierung und Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung. Damit setzte eine neue Welle der Verfolgung ein, die schließlich mit der Ermordung der deutschen und europäischen Juden endete. Tausende von jüdischen Kölner*innen flohen ins Ausland, kaum eine*r kehrte zurück.

Maßnahmen wie die räumliche Segregation der jüdischen Bevölkerung, eine kaum noch ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln, Ausgehverbote und Kennzeichnungspflicht wurden mit der Ausnahmesituation des Krieges legitimiert. Mit dem endgültigen Verbot der Auswanderung im Oktober 1941 verloren die jüdischen Bürger*innen schließlich die letzte Möglichkeit, ihrer Verfolgung zu entfliehen. Nur wenige Jahre nach dem Pogrom endete ihre Entrechtung in den Deportationen und dem Massenmord in den Ghettos und Vernichtungslagern in Osteuropa.

Das Gedenken verweist unmittelbar auch in die Gegenwart. Vor etwas mehr als einem Jahr fand der Anschlag auf die Synagoge in Halle statt. Antisemitische Übergriffe gibt es auch hier vor unserer Haustür. Seien es Schmierereien, seien es Verschwörungserzählungen auf den Veranstaltungen von „Corona-Rebellen“, sei es Hetze im Netz oder auch alltägliche Micro-aggressionen (also als übergriffig wahrgenommenen Äußerungen), denen Jüdinnen und Juden ausgesetzt sind.

Die Stadt Köln stellt sich der Herausforderung im Themenfeld Antisemitismus auf vielfältige

Weise: Hier im NS-DOK zum Beispiel gibt es seit gut einem Jahr die Fachstelle [m²] miteinander mittendrin – Für Demokratie – Gegen Antisemitismus und Rassismus. Sie bietet nicht nur Bildungsarbeit an (s. September-Newsletter), sondern auch Beratung für von Antisemitismus Betroffene und Dokumentation antisemitischer Vorfälle. Die beiden letztgenannten Bereiche stellen derzeit ihr Konzept fertig und werden sich in Bälde der Öffentlichkeit vorstellen.

Es ist wichtig, jüdisches Leben als selbstverständlichen Teil der vielfältigen Stadtgesellschaft in Köln stärker sichtbar zu machen. Eine kreative Idee dazu wurde mit der Stadt Köln, der Synagogen-Gemeinde und der KVB umgesetzt: Seit drei Wochen fährt auf den zentralen Linien ein Bahn mit der Aufschrift „Schälömmchen Köln!“, einem Bild der Synagoge in der Roonstraße und dem Slogan der Fachstelle m²: Miteinander mittendrin! (s. S. 13)

Mit den neuen Coronaschutzmaßnahmen muss leider auch das NS-Dokumentationszentrum seine Türen wieder schließen. Damit fällt die Eröffnung der Ausstellung „Einige waren Nachbarn“ (S. 2) aus. Bitte informieren Sie sich unter www.nsdok.de, wann Sie die Ausstellung wieder sehen können.

Auch andere Veranstaltungen müssen entfallen oder werden online durchgeführt. Ich hoffe, Sie finden auch in diesem Newsletter wieder interessante Informationen. Kommen Sie gut durch diese Zeit.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Bitte beachten Sie: Aufgrund des Infektionsgeschehens finden im November keine Veranstaltungen im NS-Dokumentationszentrum statt. Bitte informieren Sie sich auf www.nsdok.de über die aktuellen Entwicklungen.

Einige waren Nachbarn: Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand **Sonderausstellung bis 28. Februar 2021, EL-DE-Haus**



Die Ausstellung „Einige waren Nachbarn: Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand“ des United States Holocaust Memorial Museums fragt insbesondere nach der Rolle derjenigen im Holocaust, die nicht unmittelbar Täter waren, diese aber gewähren ließen oder sich sogar mit ihnen arrangierten. Ohne diese Menschen wäre der Holocaust nicht möglich gewesen. Nicht nur im nationalsozialistischen Deutschland, sondern

auch in dem von Deutschland besetzten Teil Europas entwickelten sich in den Gesellschaften und ihren Institutionen Formen von Kollaboration und Mittäterschaft. Die Ausstellung begibt sich auf die Suche nach den Motiven hierfür, stellt aber auch Menschen vor, die sich der Kollaboration mit den Tätern verweigert haben und wirft einen Blick auf die Handlungsspielräume der Menschen in dieser Epoche.

Aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens findet die Ausstellungseröffnung nicht statt. Die Ausstellung wird bis zum 28. Februar 2021 gezeigt. Sobald das EL-DE-Haus wieder geöffnet hat, sind Sie herzlich eingeladen, die Ausstellung anzusehen.

Bitte informieren Sie sich unter:
www.nsdok.de

Nähere Informationen zur Ausstellung finden Sie auch unter:

<https://www.ushmm.org/de/einige-waren-nachbarn-taeterschaft-mitlaeufertum-und-widerstand>

Weitere Veranstaltungen

Aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens werden Veranstaltungen im November nicht oder nur online stattfinden können. Bitte informieren Sie sich auf den Kanälen der Veranstalter*innen über die aktuellen Entwicklungen.

KÖLN 1945. ALLTAG IN TRÜMMERN

Sonderausstellung bis 14. Februar 2021, Kölnisches Stadtmuseum



Das Kölnische Stadtmuseum teilt mit: „Mit dem Einmarsch amerikanischer Truppen in das linksrheinische Köln endet am 6. März 1945 für die dort lebenden Menschen der Zweite Weltkrieg. Nach zwölf Jahren Nationalsozialismus – und fast sechs Jahren Krieg – gleicht Köln einer Geisterstadt: Die Altstadt ist zerstört, kaum ein Gebäude mehr oberirdisch bewohnbar. Die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal, die Strom-, Wasser- und Gasversorgung funktionieren nicht mehr. Nur ein Bruchteil der ursprünglichen Bevölkerung lebt noch in der Stadt.“

Am Ende des vom NS-Regime entfesselten Krieges stehen Hunger, Not, körperliche und geistige Erschöpfung und Orientierungslosigkeit, aber auch Hoffnung und Erleichterung über das Ende der Bombenangriffe.

Unter alliierter Aufsicht beginnen der Wiederaufbau der Stadt und die Neuorganisation von Politik und Verwaltung – auch mit Beteiligung der alten NS-Elite. Eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der eigenen Verstrickungen in die NS-Verbrechen findet in den meisten Familien nicht statt.

Die Ausstellung lässt auf vielschichtige Weise diese unmittelbare Nachkriegszeit in Köln von 1945 bis 1948 lebendig werden. Sie erzählt vom täglichen Kampf ums Überleben, von Hungerdemonstrationen und Carepaketen, von Trümmerbeseitigung und Wohnungsnot, von Kriegswaisen und Flüchtlingen, vom kulturellen Neustart – und: vom Verschweigen und Verdrängen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein großes Stadtmodell von Köln im Jahr 1945, geschaffen für den schwedischen Spielfilm „Über die Unendlichkeit“ (2019) von Roy Andersson. Eindrucksvoll verdeutlicht es das Ausmaß der Bombenschäden. Hinzu kommen historische Fotos, Filme, Objekte und Installationen. Mit einer Dokumentation der noch immer vorhandenen baulichen „Kriegsnarben“ in der Stadt sowie der im Stadtraum sichtbaren Mahnmale schlägt die Ausstellung zudem den Bogen in die Gegenwart.“

Aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens wird die Ausstellungseröffnung verschoben. Weitere Informationen:

<https://koelnisches-stadtmuseum.de/Koeln-1945>

RESIST! Die Kunst des Widerstands

Sonderausstellung bis 2. Mai 2021, Rautenstrauch-Joest-Museum

Das Rautenstrauch-Joest-Museum teilt mit: „Der Widerstand gegen die Auswirkungen des kolonialen Erbes im Hier und Jetzt wird lauter: Er zeigt sich in der Debatte um die Umbenennung von kolonialen Straßennamen, der Restitution von geraubten Kulturgütern aus der Kolonialzeit, in der Zerstörung von Kolonialdenkmälern und nicht zuletzt der #BlackLivesMatter Bewegung.“

Diese aktuelle Entwicklung bildet den Hintergrund für die nächste internationale Großausstellung des Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt: Sie beleuchtet 500 Jahre Praktiken anticolonialen Widerstands im Globalen Süden.

Die Ausstellung ist eine Hommage an die Frauen und Männer, die auf unterschiedlichste Art und Weise Widerstand geleistet haben und deren Geschichten bis heute kaum erzählt oder gehört wurden. Zugleich thematisiert sie die dramatischen Auswirkungen und das Fortbestehen von kolonialen Machtverhältnissen. Somit ist diese Ausstellung ein Versuch, die verborgenen Schichten und Geschichten des Widerstands freizulegen.

„Als ethnologisches Museum mit einem kolonialen Erbe wollen wir koloniale Widerstandsgeschichten bewusst mehrstimmig aus den Perspektiven von Künstler*innen und Aktivist*innen aus dem globalen Süden und der Diaspora darstellen“, so die Direktorin des RJM, Nanette Snoop. „Deshalb ist die Ausstellung partizipativ und evolutiv angelegt und bietet einen Raum, in dem diese Stimmen selbst sprechen können.“

Vier Frauen, Kurator*innen, Aktivist*innen wurden deshalb eingeladen, eigene Räume für die Ausstellung zu kuratieren. Die nigerianische Künstlerin und Kunsthistorikerin Peju Layiwola thematisiert die Restitutionsdebatten rund um geraubte Kulturgüter aus dem Königreich Benin (Nigeria), die sich bis heute auch in der Sammlung des RJM befinden und verbindet die Debatten mit der aktuellen #BlackLivesMatter Bewegung in den USA. Die namibischen Aktivistinnen Esther Utjua Muinjangue und Ida Hoffman sprechen über den deutschen Genozid an den Herero und Nama in Namibia und ihren Kampf für dessen Anerkennung. Die ungarische Kunsthistorikerin und Kuratorin Tímea Junghaus zeigt den langen Kampf von Roma und Sinti (Europas größter Minorität) um kulturelle Selbstbestimmung und was das mit Kolonialismus und Dekolonisation zu tun hat. Schließlich stellen die Kölner Aktivistinnen Elizaveta Khan und Mona Leitmeier vom Integrationshaus e.V. eine Verbindung her zwischen anti-kolonialen Widerstand und lokalem Widerstand von Menschen aus der Diaspora in Köln.

Anhand von zahlreichen historischen Objekten aus der ethnologischen Sammlung des RJM, sogenannten Zeugnissen von Widerstandsaktionen, die die Spuren von kolonialer Unterdrückung, Gewalt und Trauma, von Rebellion, Gegenwehr und Kampf, von Überleben, Resilienz und Heilung tragen, wird auch die eigene Sammlung des RJM unter die Lupe genommen und neu beleuchtet. Historisches Archivmaterial, Zeitungen, Briefwechsel, Fotografien, Dokumentarfilme und zahlreiche Biografien und Zitate von bekannten und unbekanntem Widerstandskämpfer*innen weltweit ergänzen diese Erzählungen.

Werke von 27 zeitgenössischen Künstler*innen aus dem globalen Süden oder aus der Diaspora zeigen weitere Perspektiven auf 500 Jahre Widerstand. Der Umgang mit der Vergangenheit und das Aufbegehren gegen ihre Kontinuitäten wird in den Werken auf unterschiedliche Weise thematisiert. Die offenen und subversiv geführten Kämpfe des Widerstands werden durch die künstlerischen Arbeiten sichtbar, hörbar und erfahrbar gemacht. Die Wirkmächtigkeit von rassistischen Bildern und Geschichten wird durch Gegenbilder herausgefordert und dekonstruiert. Die psychologischen Nachwirkungen der kolonialen Gräueltaten werden ausgedrückt und durch Aneignung und die heilsame Erfahrung von Gemeinschaft Teil eines Verarbeitungsprozesses. Mit dem (Wieder-)Erlernen alten Wissens durch das Praktizieren von Sprache, Techniken und Ritualen, lehnen sich die Künstler*innen gegen den Verlust der eigenen Vergangenheit auf und konstruieren vielstimmige Zukunftsentwürfe.



Tanz und Musik haben einen wichtigen Platz in der Ausstellung: Rokia Bamba, Soundkünstlerin und DJ wird im Ausstellungszeitraum ein Sound- und Stimmenarchiv des Widerstands entwickeln und die zwei Urban-Dance-Choreografinnen Bahar Gökten und Daniela Rodriguez Romero setzen sich in der Ausstellungsfläche mit jugendlichen urbanen Tänzer*innen performativ mit dem Thema Widerstand auseinander.

Die Ausstellung ist prozesshaft und partizipativ angelegt und wird sich im Laufe der Ausstellungsdauer weiterentwickeln. Mit Hilfe neuer partizipativer und inklusiver Vermittlungsformate sollen die Themen der Ausstellung vertieft werden. So wird in Werkstätten im Ausstellungsraum mit Live-Speakers, Künstler*innen, Aktivist*innen, Schulklassen, Studierenden, Initiativen und den Besucher*innen das Thema Widerstand auf unterschiedliche Weise besprochen, bearbeitet und reflektiert und neue Aspekte des Themas werden in der Ausstellung hinzugefügt.“

Aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens wird die Ausstellungseröffnung verschoben. Weitere Informationen:

<https://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-jonest-museum/RESIST-Die-Kunst-des-Widerstands>

Aktionswochen gegen Antisemitismus

Online-Veranstaltungen, 4. November 2020 – 1. Dezember 2020

Die Aktionswochen gegen Antisemitismus veranstaltet das Bündnis gegen Antisemitismus Köln in Kooperation mit dem AStA Uni Köln und der Deutsch-Israelische Gesellschaft AG Köln mit Unterstützung der Amadeu Antonio Stiftung: „Auch in diesem Jahr werden die Aktionswochen gegen Antisemitismus stattfinden. Aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie werden die diesjährigen Veranstaltungen nicht in Präsenz in Köln, sondern ausschließlich Online stattfinden und via Youtube gestreamt werden bzw. als Zoom Event stattfinden.“

Der Youtube-Channel des BgA Köln ist hier zu finden: https://www.youtube.com/channel/UCcy_ftBezssjm3Wz_Yy_Gw

Terror gegen Juden - Wie antisemitische Gewalt erstarkt und der Staat versagt

Vortrag, Mittwoch, 4. November 2020, 19:30 Uhr

In Deutschland hat man sich an Zustände gewöhnt, an die man sich niemals gewöhnen darf: Jüdische Schulen müssen von Bewaffneten bewacht werden, jüdischer Gottesdienst findet unter Polizeischutz statt, Bedrohungen sind alltäglich. Der Staat hat zugelassen, dass es so weit kommt - durch eine Polizei, die diese Gefahr nicht effektiv abwehrt, sondern verwaltet; durch eine Justiz, die immer wieder beschönigt.

Der jüdische Autor Ronen Steinke, selbst Jurist, ist durch Deutschland gereist und erzählt von jüdischem Leben im Belagerungszustand. Er trifft Rabbinerinnen und Polizisten, konfrontiert Staatsschützer, Geheimdienstler und Minister mit dem Staatsversagen. Viel muss sich ändern in Deutschland. Was zu tun wäre, erklärt dieses Buch.

Ronen Steinke ist Redakteur und Autor der Süddeutschen Zeitung. Seine juristische Doktorarbeit über Kriegsverbrechertribunale von 1945 bis heute wurde von der FAZ als ‚Meisterstück‘ gelobt. Im Piper Verlag erschien seine Biografie über Fritz Bauer, den mutigen Ermittler und Ankläger der Frankfurter Auschwitz-Prozesse, die mit ‚Der Staat gegen Fritz Bauer‘ 2015 preisgekrönt verfilmt und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Im Berlin Verlag erschien 2017 das hochgelobte Buch ‚Der Muslim und die Jüdin. Die Geschichte einer Rettung in Berlin‘. Er veröffentlichte 2020 das Buch Ronen Steinke: Terror gegen Juden. Wie antisemitische Gewalt erstarkt und der Staat versagt, Berlin 2020.“

Stream unter:

https://youtu.be/Qhtts_qJbbM

Weitere Veranstaltungen:

Donnerstag, 12. November 2020, 19.30 Uhr
Remko Leemhuis: „Ich muß deshalb dringend von jeder zusätzlichen Aktion für Israel abraten“ - Das Auswärtige Amt und Israel zwischen 1967 und 1979

Weitere Infos:
<https://www.facebook.com/events/2103385199794659/Fehler!>
Hyperlink-Referenz ungültig.

Mittwoch, 18. November 2020, 19.30 Uhr
Jan Weyand: Die Gegenwart des Antisemitismus

Weitere Infos:
<https://www.facebook.com/events/1323669131326747/>

Dienstag, 24. November 2020, 19.30 Uhr
Melanie Hermann: Antimoderner Abwehrkampf - Zum Zusammenhang von Antisemitismus und Antifeminismus
Facebook-Event folgt.

Montag, 30. November 2020, 19.30 Uhr
Sina Arnold: „Across lines of color“. Das Verhältnis schwarzer und jüdischer Communities in den USA

Weitere Infos:
<https://www.facebook.com/events/3841746212543115/Fehler!>
Hyperlink-Referenz ungültig.

Dienstag, 1. Dezember 2020, 19.30 Uhr
Ingo Elbe: It's not systemic - Antisemitismus im akademischen Antirassismus

Weitere Infos:
<https://www.facebook.com/events/262157775173286/>

Niemals wieder?! 75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz – Erinnern für die Wachsamkeit!

Gedenkveranstaltung, Montag, 9. November 2020, 17.30 Uhr



Die Synagogen-Gemeinde Köln und die Kölnerische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit laden ein: „In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten die Synagogen, Juden wurden überfallen, misshandelt, in Konzentrationslager verschleppt und ermordet, nicht wenige nahmen sich aus Verzweiflung das Leben, jüdische Geschäfte und Wohnhäuser wurden überfallen, geplündert und demoliert.“

Ob und wie die Veranstaltung online stattfinden kann, ist derzeit noch nicht geklärt. Bitte informieren Sie sich unter:

<https://www.sgk.de/> und

<https://www.koelnische-gesellschaft.de/>

Reichsbürger. Gefahr für Demokratie und Rechtsstaat

Online-Vortrag, Donnerstag, 12. November 2020, 19 Uhr

Die VHS Gummersbach lädt in Kooperation mit dem Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis ein: „Im Oberbergischen Kreis gibt es immer wieder Fälle von Straftaten durch Reichsbürger. Darunter fallen u.a. Urkundenfälschungen, Nötigungen und auch Körperverletzungen an Polizisten. Der Staatsschutz hat eine Zahl von über 100 Reichsbürgern genannt, die es im Oberbergischen Kreis geben soll. Bei einer Hausdurchsuchung bei Reichsbürgern in Gummersbach wurden im März diesen Jahres auch abgeschägte Schrotflinten gefunden.“

Da Reichsbürger die Bundesrepublik Deutschland als Staat und deren Behörden nicht anerkennen, sind sie mit Mitteln der Polizei und Justiz kaum erreichbar. Die Waffenfunde bei Reichsbürgern zeigen deren Bereitschaft, sich bei einer gefühlten Bedrohung notfalls mit Waffengewalt zu wehren. So erschoss 2016 ein

Reichsbürger in Georgensgmünd einen Beamten eines Spezialeinsatzkommandos.

An diesem Vortrags- und Diskussionsabend wird sich der Referent Fragen widmen wie: Wer sind diese Reichsbürger? Sind alle als rechtsextrem einzustufen? Welche Ideologie steht hinter ihrem Weltbild und welche Strategien gibt es, gegen sie vorzugehen? In der Veranstaltung wird auch Zeit und Raum für Ihre Fragen sein.

Der Referent, Jan Rathje, ist Politikwissenschaftler und Mitarbeiter der Amadeu-Antonio-Stiftung. Seit 2014 beschäftigt er sich mit der Reichsbürger-Szene und hat vielfach dazu publiziert.“

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.vhs-gm.de/programm/digitale-angebote.html/kurs/571-C-2983307/t/reichsbuergergefahr-fuer-demokratie-und-rechtsstaat>

Die Wiedererfindung der Nation. Warum wir sie fürchten, warum wir sie brauchen

Online-Kurs, Donnerstag, 12. November 2020, 19 Uhr

Die Karl-Rahner-Akademie lädt ein: „Im Rahmen der Modernisierungstheorie ging man davon aus, dass sich die Nationen auf dem Weg in eine kosmopolitische 'Weltgesellschaft' früher oder später von selbst auflösen würden. Modernisierungstheoretiker, Technokraten, Manager,

aber auch linke Intellektuelle und der akademische Diskurs teilten ein Geschichtsbild, in dem sich die Nation aus der Geschichte verabschiedet.

Derzeit spricht wenig für diese Hypothese. Im Gegenteil ist festzustellen, dass sich der rechte

Rand der Gesellschaft dieses freiwillig verlassene Territorium erfolgreich erobert und den Begriff der Nation mit seinen Bildern und Parolen besetzt hat. Der Vortrag entwirft Perspektiven und gibt Anregungen, wie man den verwaisten und entwendeten Begriff der Nation wieder in

den gesellschaftlichen Diskurs zurückholen kann.“

Weitere Informationen und Anmeldung:
<https://www.karl-rahner-akademie.de/>

„Soweit er Jude war...“ Moritat von der Bewältigung des Widerstandes – die Edelweißpiraten als Vierte Front in Köln 1944“

Buchvorstellung, Donnerstag, 12. November 2020, 19 Uhr



Die Bibliothek GERMANIA JUDAICA lädt ein: „Im Jahr 1978 begann der in Shanghai geborene und seit den 1960ern in Köln lebende jüdische Journalist Peter Finkelgruen mit seinen Recherchen über die Kölner Edelweißpiraten. Er war einer der Ersten, der mit ehemaligen Edelweißpiraten sprach. Diese galten seinerzeit noch als ‚Kriminelle‘. Finkelgruen ermu-

tigte sie zum Sprechen. 1981 schloss er das Manuskript zu seinem Buch ‚Soweit er Jude war...‘ ab.

Gerhart Baum, damals linksliberaler Bundesinnenminister und mit Finkelgruen eng befreundet,

steuerte ein Vorwort bei. ‚Wie wird heute mit jenen umgegangen, die ihren Widerstand gegen die Nazis konsequent zu Ende brachten?‘ überschrieb er es.

1982 ging Finkelgruen für sechs Jahre in das Land, in dem er seine Jugend verbracht hatte, nach Israel. Aufgrund seiner Recherchen zeichnete die Gedenkstätte Yad Vashem 1984 die jugendlichen Widerständler Jean Jülich, Michael Jovy und Bartholomäus Schink als Gerechte unter den Völkern aus.

Das Buch ist erst jetzt erschienen, die Themen, um die es geht, sind auch heute noch aktuell. Mit Peter Finkelgruen und Gerhart Baum. Moderation: Martin Stankowski.“

Weitere Informationen:
germaniajudaica@stbib-koeln.de

Kontinuitäten und neue Perspektiven

Online-Tagung, Freitag/Samstag, 13./14. November 2020, 14 Uhr

Das Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbildung e. V. (IDA) lädt anlässlich des 30-jährigen Bestehens ein: „Jubiläen sind nicht nur ein Anlass zurückzublicken, sondern bieten auch eine Chance zum Innehalten und zur Reflexion. Auf Initiative von Jugendverbänden wird 1990 das IDA mit dem Ziel gegründet, mit Bildungsarbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus vorzugehen. Die Gründung steht in direktem Zusammenhang mit den rassistischen Pogromen der 1990er Jahre. Dadurch entwickeln sich die Kernthemen des IDA: Rassismus(kritik), Rechtsextremismus, Antisemitismus und weitere, sich im Laufe der Zeit manifestierende migrationsgesellschaftliche und demokratiepädagogische Themenkomplexe wie bspw. Flucht und Asyl. Die Begriffe und auch die Vorstellungen dazu sind noch andere – die Ab-

kürzung IDA steht anfangs für Informations-, Dokumentations- und Aktionszentrum gegen Ausländerfeindlichkeit für eine multikulturelle Gesellschaft. Rassismus wird heute häufiger thematisiert und als solcher benannt als vor 30 Jahren und der Begriff hat sich bis hinein in staatliche Stellen punktuell etabliert. Die rassismuskritische Analyse ist zunehmend differenzierter geworden. Viele Institutionen und Organisationen arbeiten an ihrer interkulturellen oder rassismuskritischen Öffnung. Selbstorganisationen haben dazu beigetragen, dass Minderheiten



und Communitys sichtbarer und hörbarer geworden sind.

Diese positiven Entwicklungen können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weiterhin (lebens-)gefährlich ist, als Schwarze:r, Person of Color, migrantisierte Person, Jüdin:Jude, Muslim:in, Rom:ni oder Sinto:izza in Deutschland zu leben. Sie haben nicht verhindern können, dass sich rechtsextreme Übergriffe bis hin zu Rechtsterrorismus regelmäßig wiederholen und dass vor allem rassistisch oder antisemitisch diskreditierbare Menschen die Angegriffenen sind. Dass Rassismus also auch auf der einen oder anderen institutionellen Ebene nicht

mehr als Tabuwort gilt, heißt noch nicht, dass aktiv gegen Rassismus vorgegangen wird, dass Mitarbeitende vor Rassismus geschützt werden und dass eigene Rassismen eingestanden und reflektiert werden. IDA möchte die Tagung nutzen, neue Anregungen und Ideen zur zukünftigen Gestaltung rassismuskritischer Bildungsarbeit und des andauernden Engagements gegen Rechtsextremismus zu gewinnen.“

Programm, Infos und Anmeldung unter:

<https://www.idaev.de/aktuelles/veranstaltungen/anmeldung/kontinuitaeten-und-umbrueche-30-jahre-rassismuskritik-bei-ida-e-v>

Demokratie in Gefahr?

Diskussion, Dienstag 17. November 2020, 19 Uhr

Der Ökumeneausschuss und der Rheinisch-Bergischen Kreis laden ein: „Ist die Demokratie in Deutschland bedroht? Dem rechtsterroristischen Attentat von Hanau ging der Anschlag auf die Synagoge in Halle und die anschließende Ermordung zweier Passanten, die Ermordung von Walter Lübke und die Enttarnung verschiedener rechtsextremistischer Gruppen und Terrorzellen voran. Die Angriffe rechtspopulistischer Parteien auf die Religionsfreiheit be-

drohen islamische Gemeinden, der Antisemitismus ist ein europäisches Phänomen – auch mitten in der Gesellschaft. Wie können Kirche und Politik auf diesen Stresstest reagieren und agieren?“

Mit: Imamin Rabeya Müller, Norbert Lammert, Andreas Schmidt, Michael Zenthey Heise.

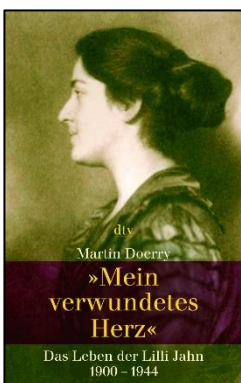
Weitere Informationen:

<https://www.melanchthon-akademie.de/>

„Mein verwundetes Herz“

Das Leben der deutsch-jüdischen Ärztin Lili Jahn aus Köln

Literaturabend, Dienstag, 17. November 2020, 19 Uhr



Die Melanchthon-Akademie lädt ein: „Lili Jahn entstammte einer wohlhabenden jüdischen Familie, wurde Ärztin, heiratete einen nicht-jüdischen Studienkollegen, gründete mit ihm eine erfolgreiche Arztpraxis und bekam fünf Kinder. Doch dem zunehmenden Druck der Nazis auf die ‚Mischehe‘ hält Lillis Mann nicht stand und lässt sich 1942 scheiden. Damit ist das Schicksal der Familie besiegelt: Lili Jahn wird nach

Auschwitz deportiert und dort ermordet. In dem umfangreichen Briefwechsel, der den verzweifelten Kampf der Mutter und ihrer Kinder um den Zusammenhalt der Familie und gegen Hoffnungslosigkeit veranschaulicht, erleben wir ein bedeutsames, eindringliches und zutiefst ergreifendes Zeitzeugnis.“

Mit: Gisela Adam

Weitere Informationen:

<https://www.melanchthon-akademie.de/>

Niemals wieder! Christlich-Jüdischer Dialog und Antisemitismus

75 Jahre nach Auschwitz

Online-Studientag, Mittwoch, 18. November 2020, 18 Uhr

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Melanchthon Akademie, Karl Rahner Akademie und Katholisches Bildungswerk Köln laden ein: „*Die Nichtachtung der bleibenden Erwählung Israels und seine Verurteilung zur Nichtexistenz haben immer wieder christliche Theologie, kirchliche Predigt und kirchliches Handeln bis heute gekennzeichnet. Dadurch haben wir uns auch an der physischen Auslöschung des jüdischen Volkes schuldig gemacht. Dieses zentrale Bekenntnis findet sich im Synodalbeschluss der Evangelischen Kirche im Rheinland von 1980. Der Beschluss zählt neben Nostra Aetate, der Erklärung der römisch-katholischen Kirche aus dem Jahre 1965 zu den wichtigsten Zeugnissen der Neubestimmung der christlichen Kirchen zum Judentum.*

Beide dokumentieren eine deutliche Abkehr vom christlichen Antijudaismus sowie die beginnende Dekonstruktion seines theologischen Fundaments. Dennoch müssen wir uns heute wieder verstärkt mit antijüdischen Tendenzen auch in den Kirchen und einem offenen rassistischen

Antisemitismus auseinandersetzen, und uns fragen, wie dieser in Zukunft effektiv bekämpft werden kann. Dazu zählt auch ein Nachdenken, welche theologischen Klärungen des Verhältnisses vom Christentum zum Judentum für den Kampf gegen den Antisemitismus notwendig sind und welchen Beitrag der christlich-jüdische Dialog dazu leisten kann.“

Podiumsgespräch mit:

- Jehoschua Ahrens, Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Darmstadt, Mitglied der Orthodoxen Rabbinerkonferenz
- Prof. Dr. phil. Andreas Pangritz, ehem. Universitätsprofessor für Systematische Theologie, Evangelisch-Theologische Fakultät Universität Bonn
- Dr. Marcus Meier, Geschäftsführer der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Weitere Informationen unter:

<https://www.karl-rahner-akademie.de/>

Die verschwindende Hälfte

Lesung, Donnerstag, 19. November 2020, 19 Uhr



Angela Spizig.

Das Literaturhaus Köln lädt ein: „*Per Live-Stream aus den USA ins Literaturhaus zugeschaltet, begrüßen wir eine der wichtigsten jungen Stimmen der US-Literatur – Brit Bennett. Die Afroamerikanerin erzählt in ihrem zweiten Roman von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht – ‚mit brutaler Härte, anmutiger Eleganz und unverkrampfter Nonchalance‘ (Rolling Stone). Durch den Abend führt An-*

gel in ihrem von Isabel Bogdan und Robin Detje übersetzten Roman erzählt Brit Bennett von den identischen Zwillingen Desiree und Stella und von einer Entscheidung, die ihre Lebenswege für immer voneinander trennt. Nach ihrer Kindheit als Afroamerikanerin unter den vorherrschenden Rassentrennungsgesetzen in den 1940er- und 50er-Jahren der USA beschließt Stella, in die Rolle einer weißen Frau zu schlüpfen. Es eröffnet sich für sie eine Welt voller Privilegien, auf deren Verlustseite ein Versteckspiel steht, das sie zur Einsamkeit verdammt. Ihre Schwester Desiree hingegen ist tagtäglich mit einem rassistischen System konfrontiert, das es ihr unmöglich macht, frei zu leben.“

Weitere Informationen:

<https://literaturhaus-koeln.de/>

Open Up+. Vielfalt trifft Gestaltung

Online-Fachkonferenz zu Migration, Freitag, 20. November 2020, 12 Uhr



Allerweltshaus Köln, Migrafrica e.V., Aktion Neue Nachbarn, Volkshochschule Köln, Kommunales Integrationszentrum und Rautenstrauch-Joest-Museum laden ein: *„Die Konferenz zeigt anhand von gelungenen Beispielen wie gelebte Vielfalt in unserer Gesellschaft funktionieren kann und wie wichtig interkulturelle Öffnung ist. Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik entwickeln zusammen neue Lösungsansätze und Gestaltungsmöglichkeiten.“*

Ein Viertel der in Deutschland lebenden Menschen hat Migrationsgeschichte. Somit ist Vielfalt Realität und muss gemeinsam gestaltet werden. Diese Gestaltung erfordert eine Öffnung und Erneuerung von gesellschaftlichen Strukturen auf allen Ebenen und ist Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Nur so können wir allen

Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen. Die Konferenz „Open Up. Vielfalt trifft Gestaltung“ zeigt den sozialen Mehrwert von gelebter Vielfalt anhand von gelungenen Beispielen für die Öffnung von Vielfalt. Indem Akteurinnen und Akteure aus Zivilgesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik zusammenkommen, werden neue Lösungsansätze und Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt. Eine Reihe von Vorträgen, Interviews und Podiumsdiskussionen laden das Publikum dazu ein, ihre eigenen Perspektiven zu reflektieren. Offene Dialogräume und der Markt der Möglichkeiten schaffen ein Umfeld, in dem neue, innovative Kooperationen entstehen können.“

Impulse / Interviews / Podiumsdiskussion
- Prof.'in María do Mar Castro Varela (Professorin für Soziale Arbeit und Allgemeine Pädagogik, Postkoloniale Theoretikerin): „Postkoloniales Europa und die Krise der Demokratie“
- Prinz Dr. Asfa-Wossen Asserate (Politik-Analyst, Autor): „Integration. Oder die Kunst mit der Gabel zu essen“
- Dr.'in Amma Yeboah (Fachärztin für Psychiatrie & Psychotherapie, und Psychodynamische Supervisorin mit den Schwerpunkten Gendermedizin, Rassismus und Psyche): „Das Gehirn und die (soziale) Gerechtigkeit.“
- Dr. Mark Terkessidis (Migrationsforscher, Autor): „Vielfalt jenseits von Integration.“

Weitere Informationen:
www.allerweltshaus.de

Verleihung des Giesberts-Lewin-Preises

Online-Veranstaltung, Montag, 23. November 2020, 19 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: *„Die Holocaust-überlebende Tamar Dreifuss nimmt als eine herausragende Protagonistin aus dem Umfeld der Jawne den Giesbert-Lewin-Preis entgegen. Sie hat es sich seit vielen Jahren zur Aufgabe gemacht, jungen Menschen die Erinnerung an das Geschehene zu vermitteln.“*

Der Arbeitskreis Lern- und Gedenkort Jawne erinnert an das historische Gymnasium und hält

die Geschichte sowie das Andenken der Schule am historischen Ort lebendig. Dort befindet sich auch die Kindergedenkstätte Löwenbrunnen, die an die Deportation von über 1.100 jüdischen Kindern und Jugendlichen aus Köln während des Nationalsozialismus erinnert.“

Online Verfolgung der Preisverleihung unter:
<https://www.youtube.com/UCyZR5OfKC6sQ6fKHDzIruNwIn>

Zionismus & Pazifismus

Vortrag, Mittwoch, 25. November 2020, 19 Uhr



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Dora Benjamin, eine bekannte Journalistin, Übersetzerin und Roman-Autorin, stand dem Zionismus ihres Vaters Leon Kellner kritisch gegenüber, war jedoch

viel religiöser als ihr Mann, Walter Benjamin, sprach Jiddisch, brachte ihrem Sohn jüdische Gebete bei, war gegen jedes modische ‚Assimilantentum‘ und verachtete Konvertiten wie Karl Kraus, obwohl sie viele nicht-jüdische Freunde hatten. Ihr Ideal war das friedliche Zusammenleben aller Völker und Kulturen.

Eva Weissweiler, Kölner Autorin und Biographin von Dora Benjamin, spricht in ihrem Vortrag über das Spannungsfeld zwischen den Protagonist:innen und erläutert ihre unterschiedliche Einstellung zum Juden- und Christentum.“

Weitere Informationen unter:

<https://www.koelnische-gesellschaft.de/>

Praxen der Zugehörigkeiten und Heimat jungen Migrant*innen im transnationalen Kontext

Online-Vortrag, Mittwoch, 25. November 2020, 15 Uhr

Die TH Köln/Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften“ lädt ein: „Mit der Veranstaltungsreihe „Diversity Welcome“ wollen wir uns thematisch breiter aufstellen und Fragen rund um Zugehörigkeiten, Ein- und Ausgrenzungen, Teilhabe, Rassismus und Diskriminierungen ebenso diskutieren wie aktuelle Entwicklungen der Migrations- und Flüchtlingspolitik. Es wird wieder interessante Vorträge und Workshops geben, die zum nach- und weiterdenken, diskutieren, innehalten, reflektieren und informieren anregen.

Damit ist sich die Fakultät ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als zivilgesellschaftlicher Akteur und ihres Bildungsauftrages bewusst und möchte dies mit dem Schwerpunktthema in diesem Jahr nach innen und außen deutlich machen. Wir denken, dies trägt zur Profilbildung einer Bildungsinstitution in gesellschaftlicher Verantwortung Rechnung und dient darüber hinaus der Herausbildung eines professionellen Selbstverständnisses Sozialer Arbeit. Durch die kritische Auseinandersetzung mit kommunalpolitischen und gesellschaftspolitischen Gestaltungsfragen im Rahmen der Initiative ‚Diversity Welcome‘ möchte die Fakultät dazu beitragen, dass die Diskussionen in Theorie und Praxis der So-



zialen Arbeit nicht unhinterfragt veränderten gesellschaftspolitischen Normen folgen, sondern weiterhin bestrebt sind, aus der eigenen Fachlichkeit heraus Antworten zu finden und Positionen zu bestimmen. Mit der Frage der Öffnung von Gesellschaft und ihrer Institutionen richtet die Fakultät zudem ihren Blick auf ihre eigenen strukturellen Schließungen und Verfasstheiten und fragt nach den eigenen Möglichkeiten der Öffnung, Einmischung und Mitgestaltung lokaler Verhältnisse und ihrer Bildungsangebote. Am 25. November referiert Mohammed Jouni (Jugendliche Ohne Grenzen JoG und B-UMF)“

Weitere Informationen:

https://www.th-koeln.de/hochschule/praxen-der-zugehoerigkeiten-und-heimat-jungen-migrantinnen-im-transnationalen-kontext_78091.php

Die Reichsbürgerbewegung – eine zunehmende Gefahr für die Demokratie? Fachtagung, 27. November 2020, 10 Uhr

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb lädt ein: „Die Reichsbürgerbewegung tritt nicht erst seit den Protesten des vergangenen Wochenendes auf den Stufen des Reichstagesgebäudes in Erscheinung. In jüngerer Vergangenheit werden vermehrt Gruppierungen sichtbar, die in all ihren Unterschieden eint, dass sie die Bundesrepublik als legitimen Staat ablehnen. Zunächst wurden solche Ideen und ihre Vertreter/-innen noch belächelt. Spätestens jedoch als ein Beamter einer Spezialeinheit vor vier Jahren von einem Anhänger der Bewegung erschossen wurde, zeigte sich die von Teilen der Bewegung ausgehende Gefahr.“

Neben der Frage: „Was eint und unterscheidet all die Einzelpersonen, Gruppen und Zusammenschlüsse der Reichsbürgerideologie?“ sol-

len bei der Fachtagung vor allem Fragen der inhaltlichen und strategischen Auseinandersetzung mit Reichsbürgerinnen und -bürgern diskutiert werden. Insbesondere Verwaltungen, Gerichte und die Sicherheitsbehörden sind mit ihnen konfrontiert. Die Fachtagung soll diesen Zielgruppen einen Einblick in die Inhalte des Denkens geben, Strukturen darstellen und Gelegenheiten bieten, Erfahrungen zu bündeln und Ansätze der Entgegnung zu diskutieren. Die Workshops im Rahmen der Fachtagung fokussieren sich auf den Umgang von Polizei-, Sicherheits- und Verwaltungsbehörden, der Justiz und der politischen Bildung mit Erscheinungsformen der Reichsbürgerbewegung.“

Weitere Informationen:

www.bpb.de/fachtage-rex/bonn

Rechtspopulismus und Rechtsextremismus: Erscheinungsformen, Entwicklungen und Strategien Online-Multiplikatoren-schulung, Montag, 30. November 2020, 14 Uhr



Das Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis lädt ein: „Die Nachrichten sind voll von Anschlägen und Übergriffen Rechtsextremer, von rechten Netzwerken in der Polizei, rechten Einflüssen bei Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen und Bedrohungen durch Rechte, nicht nur im Internet. Befinden wir uns gerade in einer Situation der Zuspitzung? Neben der Auseinandersetzung mit dieser Frage wollen wir uns mit den verschiedenen Gruppen der „extremen“ Rechten beschäftigen. Neonazis, Rechtsextreme, Neue Rechte, Rechtspopulismus, Identi-

täre Bewegung, Reichsbürger... Das sind nur einige Begriffe, die in der aktuellen Diskussion über das politische Spektrum Rechtsaußen genutzt werden. In diesem aktuell besonders unübersichtlichen Dickicht von Rechtsextremen und „Misch-Szenen“ und begrifflichen Unsicherheiten, wollen die Referent*innen einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen der extremen Rechten vermitteln und Handlungsstrategien, Haltungs- und Interventionsfragen diskutieren.“

Diese Multiplikator*innenschulung eignet sich sowohl für Menschen die noch gar keinen Überblick über die verschiedenen rechten Strömungen haben, als auch für Menschen mit Vorkenntnissen, die Informationen zur aktuellen Entwicklungen und zum Wandel der rechten Szene erhalten möchten.“

Referent*innen:

Anke Hoffstadt und Alexander Häusler

Anmeldungen unter:

info@netzgegenrechts-oberberg.org

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Schalömchen Köln

Zeichen gegen Antisemitismus

Mit einer speziell gestalteten Bahn setzen die Stadt Köln, die Synagogen-Gemeinde und die KVB ein Zeichen für Demokratie und gegen Antisemitismus. Die Gestaltung der Bahn mit einem Bild der Synagoge in der Roonstraße und der Zahl 321 weist auf das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ hin, das 2021 bundesweit begangen wird. Sie setzt aber auch ein klares Zeichen gegen Antisemitismus. Der Slogan der Fachstelle m², Miteinander mittendrin, ist großflächig über die Bahn gezogen. Zudem ist das Logo von m² angebracht. Die Bahn wird in den nächsten zwei Jahren auf den Stadtbahn-Linien 1, 7, 9, 12 und 15 unterwegs sein.

Der älteste schriftliche Beleg über jüdisches Leben im heutigen Deutschland stammt aus dem antiken Köln: Es ist ein Dekret Kaiser Konstantins aus dem Jahr 321 an den Rat der Stadt Köln. Es folgten Jahrhunderte mit einer wechselvollen Geschichte für die jüdische Bevölkerung in Köln: Es gab Epochen blühenden Lebens und Zeiten liberaler Gesetzgebung mit rechtlicher



Gleichstellung der Juden, aber auch wachsenden Antisemitismus bis hin zu Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung unter dem NS-Regime bis hin zum Holocaust. „Die Bahn ist ein klares Bekenntnis zu unseren jüdischen Kölnerinnen und Kölnern“, sagte Oberbürgermeisterin Henriette Reker. „Und sie ist ein Bekenntnis zu unserem jüdischen Erbe. Diese Bahn macht deutlich: Köln ist ohne seine 1700 Jahre alte jüdische Gemeinde undenkbar.“

Carola Rackete erhält ersten Karl-Küpper-Preis Kapitänin der Sea-Watch 3 für Zivilcourage ausgezeichnet

Festkomitees Kölner Karneval teilt mit: „Die Kapitänin und Menschenrechtsaktivistin Carola Rackete erhält als erste Preisträgerin den Karl-Küpper-Preis für ihr besonderes Maß an Engagement und Zivilcourage. Das gaben heute die Initiatoren des Preises – die Stadt Köln, die Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums, das Festkomitee Kölner Karneval und die Familie Karl Küppers – bekannt. Der Preis war anlässlich des 50. Todestages des Ausnahmekarnevalisten 2020 ins Leben gerufen worden, um dessen Einsatz für die Meinungsfreiheit und sein couragiertes Engagement gegen den Nationalsozialismus zu würdigen.“

Der bekannte Kölner Büttenredner nutzte seine Auftritte oft für Kritik am NS-Regime und ließ sich von Repressalien und Redeverbote nicht einschüchtern. Durch seine kritische Haltung zeigte er nicht nur bestehende Missstände auf, sondern dient auch heute noch weit über den Karneval hinaus als Vorbild.

Carola Rackete erlangte 2019 internationale Bekanntheit, als sie als Kapitänin der Sea-Watch 3 im internationalen Seegebiet ca. 70 km vor der libyschen Küste 53 Schiffbrüchige an Bord nahm. Der Seenotrettung folgte eine tagelange Odyssee auf offenem Meer, da Rackete den nächsten sicheren Hafen der italienischen Insel Lampedusa ansteuerte, ihr dort aber das Anlaufen durch italienische Behörden untersagt wurde. Knapp drei Wochen nach der Seenotrettung entschied sich Rackete entgegen der Hafensperrung in den Hafen von Lampedusa einzufahren, um die Notsituation an Bord zu beenden und die Flüchtlinge sowie die Crew sicher an Land zu bringen. Rackete wurde noch auf dem Schiff verhaftet und unter Hausarrest gestellt, allerdings nach wenigen Tagen wieder freigelassen. Die Aktivistin engagiert sich seit Jahren in der Seenotrettung und der Flüchtlingshilfe und setzt sich darüber hinaus als Naturschutzökologin auch aktiv für Natur- und Klimaschutz ein.

„Frau Rackete hat die Sicherheit und das Wohlbefinden anderer über ihr eigenes gestellt. Sie hat viel Mut und Menschlichkeit bewiesen, als sie die Schiffbrüchigen in Lampedusa an Land brachte und dafür mediale Verurteilung, juristische Verfolgung und offene Anfeindungen in Kauf genommen hat. Das verdient unser aller Bewunderung“, begründet Christoph Kuckelkorn, Präsident des Festkomitees, die Entscheidung der Jury.

„Den Finger in die Wunde legen, Missstände offenlegen und sich dabei auch gegen den Strom stellen und Zivilcourage zeigen – das hat Karl Küpper wie kaum ein anderer gemacht und das hebt auch Carola Rackete von vielen Menschen ab“, betont Bernhard Conin, Vorsitzender der Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums. „Wir brauchen Menschen wie sie gerade bei so schwierigen Themen wie der Flüchtlingskrise, um Solidarität und Humanität immer zum Leitbild unseres Handelns zu machen.“

Der Küpper-Preis wurde am 26. Mai 2020 – dem 50. Todestag von Karl Küpper – erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt und ist mit 10.000 Euro dotiert. Verliehen wird der Preis durch Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker, die die Patenschaft dafür übernommen hat: „Mit Carola Rackete erhält eine besondere Persönlichkeit diesen Preis. Hinsehen, handeln, sich für Menschen in Not einsetzen – mit ihrem Mut und ihrer

Tatkraft ist Carola Rackete ein Vorbild für uns alle und ein Ansporn, sich gegen Rassismus, Antisemitismus und gegen eine Spaltung in der Gesellschaft einzusetzen. Es ist mir eine Freude, diesen Preis im Sinne des Namensgebers Karl Küpper zu verleihen.“

Die Auswahl der Preisträger obliegt einer fünfköpfigen Jury, der neben der Oberbürgermeisterin auch der Präsident des Festkomitees Kölner Karneval, der Vorsitzende der Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums, der Direktor des NS-Dokumentationszentrums sowie ein Vertreter der Familie von Karl Küpper angehören. Mit Carola Rackete wurde eine Preisträgerin in der Tradition Karl Küppers gefunden, die sich im Kampf gegen Rassismus und jede Form der Diskriminierung stellt. Sie nutzt die Preisverleihung, um auf die aktuellen Missstände in der EU aufmerksam zu machen: „Nach dem Terror der NS-Diktatur schaffte die internationale Gemeinschaft die Genfer Flüchtlingskonvention. Heute wird diese von den europäischen Staaten mit Füßen getreten, denn Flüchtlinge werden von EU-finanzierten Akteuren völkerrechtswidrig in die Kriegsgebiete zurückgebracht, aus denen sie fliehen. Um diese Erosion der Menschenrechte aufzuhalten, müssen wir handeln, statt zu schweigen.“

Verleihung des Ehrenamtspreises Kölner Initiative ausgezeichnet



Der Flüchtlingsrat NRW teilt mit: „Der Flüchtlingsrat NRW vergibt zusammen mit Amnesty International und dem DGB NRW zum dritten Mal seinen Ehrenamtspreis. Damit möchte er ein Zeichen gegen die Verschärfung des gesellschaftspolitischen Klimas gegenüber Flüchtlingen und deren ehrenamtlichen Unterstützer*In-

nen setzen und die Leistungen engagierter Initiativen und Einzelpersonen würdigen. Unter den acht Finalisten ist auch SOFRA Cologne.

SOFRA Cologne ist ein selbstorganisiertes, von Betroffenen gegründetes und durchgeführtes Projekt, durch das LSBTIQ-Geflüchtete einen Geltungsanspruch in der queeren Szene formulieren. Es ermöglicht ihnen, Wissen zu vermitteln, Stigmatisierung und Ohnmacht zu entkommen und eine eigene, empowernde Unterstützungsstruktur aufzubauen. An den monatlichen SOFRA-Abenden nehmen 40 - 80 LSBTIQ B-POC-Flüchtlinge und Migrant*innen plus die ehrenamtlichen Unterstützenden teil. SOFRA Cologne bietet ein facettenreiches Angebot mit viel positiver Würdigung durch Besucher*innen und LSBTIQ-Netzwerke. Das Projekt hat Vorzeigecharakter für NRW und darüber hinaus.“

Migration als Normalfall – Multiperspektivisch und transkulturell berichten Workshopangebot für Medienschaffende

Neuen Deutschen Medienmacher*innen und DOMiD teilen mit: „Medial wird Migration in Deutschland überwiegend als ein neues Phänomen dargestellt und nicht selten dramatisiert. Das ist wenig erstaunlich, denn oftmals werden homogen-nationale Geschichtsbilder vermittelt, in denen Migration einen Ausnahme- oder Problemfall der deutschen Geschichte und Gesellschaft darstellt (s. z.B. Schulbuchstudie des Georg-Eckert-Instituts, 2015). Zudem ist interkulturelle Kompetenz noch kein Standard im schulischen und universitären Curriculum.

Damit Journalist*innen noch stärker jenseits von Stereotypen über Migration und Integration berichten, ist es aus unserer Sicht wichtig, eigene und kollektive Geschichtsbilder zu reflektieren, Wissensdefizite auszugleichen und die Rolle von Journalist*innen bei der Konstruktion von Bildern über Migration auf den Prüfstand zu stellen.

Hier setzt der Workshop an. Perspektiven aus Wissenschaft und journalistischer Praxis werden zusammengebracht, um für eine historische Kontextualisierung und ein differenziertes ‚Framing‘ in der Berichterstattung über Migration und Integration zu sensibilisieren. Es werden Techniken vermittelt und gemeinsam mit den Teilnehmenden Ideen für einen neuen Blick auf die Themen Migration und Integration entwickelt.

Ziel ist es, Impulse zu setzen für eine Berichterstattung, die sich von dem teils vereinfachenden Mainstream der Debatte absetzt und mit Rückgriff auf wissenschaftliche Erkenntnisse gesellschaftliche Prozesse differenziert dokumentiert, kommentiert und erklärt. Der Workshop kann auch als Webinar durchgeführt werden.“

Anfragen und Informationen:
service@domid.org

Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend(verbands)arbeit Neuer IDA-Reader erschienen: Rassismuskritische Öffnung II



Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA) teilt mit: „Die britisch-australische Wissenschaftlerin Sara Ahmed hat die rassismuskritische Veränderung von Organisationen einmal mit dem Gefühl verglichen, den Kopf immer wieder gegen eine Backsteinmauer zu schlagen. ‘Das haben wir schon immer

so gemacht.’ Wer kennt diesen Satz nicht oder hat sich nicht selbst schon dabei ertappt, ihn zu sagen. Mit ihrem Sinnbild beschrieb Ahmed die Erfahrung, wie träge Institutionen auf Versuche reagieren können, ihre Routinen und Organisationskultur so zu verändern, dass sie für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sind.

Wie viele andere Organisationen ist auch die Jugend(verbands)arbeit in rassifizierte Strukturen verstrickt und steht daher vor der Aufgabe, ihre Gewohnheiten daraufhin zu befragen, inwiefern

sie Ausschlüsse schaffen und wie sie verändert werden können.

Der zweite Reader zur Rassismuskritischen Öffnung will Anregungen für diese Prozesse geben. Er ergänzt den ersten Reader aus dem Jahr 2019 mit Beiträgen zu Möglichkeiten, Organisationsbereiche rassismuskritisch zu gestalten, und zu Erfahrungen aus der rassismuskritischen Prozessbegleitung. Umfassend kommen Stimmen aus der Jugend(verbands)arbeit zu Wort, die ihre Perspektiven und Erfahrungen zu Rassismuskritik und RKÖ aus ihren Verbänden heraus präsentieren und diskutieren.

Darüber hinaus enthält der neue Reader einen umfassenden Fragenkatalog, der als Hilfestellung dienen soll, die eigene(n) Organisation(en) und Entwicklungsprozesse reflexiv zu überprüfen. Zentrale Begrifflichkeiten, wie BIPOC*, Weiße Zerbrechlichkeit oder Gadjé-Rassismus werden in einem Glossar erläutert. Somit liefert der neue Reader weitere Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend(verbands)arbeit.“

Der Reader als PDF unter:
www.IDAev.de/publikationen/reader

Stand der Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen Forschungsbericht 2020 des Netzwerks CoRE-NRW

Das Bericht des Forschungsnetzwerkes CoRE-NRW (Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia) teilt mit: „*Wer forscht wo zu extremistischen Bestrebungen in sozialen Netzwerken oder islamistischer Radikalisierung im Internet? Wer untersucht fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW? Wer analysiert linke Militanz und Antisemitismus in heterogenen Jugendmilieus? Über die Arbeit von aktuell mehr als 60 Forschungsprojekten und –instituten gibt der jährlich erscheinende Bericht des Forschungsnetzwerkes CoRE-NRW Aufschluss – in Form einer Landkarte der Wissenschaftsstandorte, einer tabellarischen Übersicht und detaillierten Projektbeschreibungen.*

Der Report gliedert sich anhand von drei Unterthemen: 1) extremistischer Salafismus und Islamismus, 2) Rechtsextremismus und 3) phänomenübergreifende Ansätze sowie andere extremistische Ideologien. Dabei blickt der Bericht über den Tellerrand des Bundeslands hinaus und bezieht auch die bundesweite Forschung und die Forschung in Europa mit ein, an der allerdings häufig nordrhein-westfälische Forschungsinstitutionen beteiligt sind.

Im Gegensatz zum Cluster extremistischer Salafismus und Islamismus fällt im Bereich Rechtsextremismus die derzeit noch vergleichsweise geringe Anzahl von Forschungsprojekten mit

Drittmittelförderung auf. Um die Forschungsbandbreite in diesem Phänomenbereich zu verdeutlichen, stellt der Bericht jedoch einige bedeutende Institute und Forschungsschwerpunkte vor, die ohne externe Förderung an diesem Thema arbeiten.



„Die enorme Vielfalt der Extremismusforschung kann in diesem Bericht ungeachtet ihrer hohen gesellschaftlichen Relevanz nicht vollständig abgebildet werden. Er ist vielmehr ein jährlich aktualisiertes ‚living document‘, das weitere und neu entstehende Forschungsvorhaben aufnehmen wird“, erläutert Maurice Döring, Herausgeber des Forschungsberichts 2020 und Mitarbeiter der CoRE-NRW Koordinierungsstelle. Diese ist seit 2019 am Bonner Friedens- und Konfliktforschungsinstitut BICC angesiedelt. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW) unterstützt mit dieser Koordinierungsstelle das Forschungsnetzwerk „Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia“ (CoRE-NRW), das es 2016 ins Leben rief.“

Der Bericht unter:

https://www.bicc.de/uploads/tx_bicc-tools/CoRE_NRW_Forschungsbericht_2020.pdf (pdf)

Kindeswohlgefährdung in Neonazi-Familien

Fachstelle Rechtsextremismus und Familie veröffentlicht Handreichung zu



Das LidiceHaus, Jugendbildungsstätte Bremen teilt mit: „Wir freuen uns, dass unsere Broschüre ‚Funktionalisierte Kinder. Kindeswohlgefährdung in Neonazi-Familien – eine Handreichung für Fachkräfte in den Bereichen Recht und (Sozial-)Pädagogik‘ nun

erschienen ist. In ihr wird der Frage nachgegangen, ob eine Gefährdung für das Kindeswohl

vorliegt, wenn ein Kind mit Eltern aufwächst, die nach (neo-)nazistischer Ideologie leben und ihre Kinder dementsprechend erziehen. Am Beispiel völkischer Siedler*innen werden mögliche Aufgaben für juristische und (sozial)pädagogische Fachkräfte diskutiert. Dafür werden Lebensrealitäten von Kindern in derartigen Familienzusammenhängen erläutert und Indikatoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung vorgestellt.“

Die Handreichung als PDF unter:

https://rechtsextremismus-und-familie.de/media-pool/funktionalisierte_kinder_online.pdf

Von der Antirassismuserbeit zur rassismuskritischen Bildungsarbeit Reader „Kontinuitäten und neue Perspektiven“ – 30 Jahre IDA

Das Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e.V. (IDA) nutzt sein 30-jähriges Jubiläum für einen Rückblick nach vorne: „In einem Reader werden Kontinuitäten und neue Perspektiven der letzten 30 Jahre präsentiert, die sich sowohl sprachlich als auch konzeptionell niederschlagen. So wurde IDA 1990 als Informations-, Dokumentations- und Aktionszentrum gegen Ausländerfeindlichkeit für eine multikulturelle Gesellschaft gegründet. Aus den 'AusländerInnen' wurden danach ausländische Mitbürger*innen, Menschen mit Migrationshintergrund und -geschichte sowie schließlich Menschen mit Rassismuserfahrungen und BI-POC*. Aus der Antirassismuserbeit wurde die Rassismuskritische Bildungsarbeit, die auch eigene rassistische Prägungen in den Blick nimmt und die Bekämpfung des Rassismus nicht von der Selbstreflexion und eigenen Verwicklung entlastet.

Im ersten Kapitel werden gesellschaftliche Entwicklungen wie völkischer Nationalismus im rechtspopulistischen Gewand, die Frage der

Neutralität in der politischen Bildung, die Auswirkungen des Anschlags von Hanau auf rassistisch diskreditierbare Menschen, anti-asiatischer Rassismus in Zeiten von Corona, die Identitäre Bewegung in Deutschland und die Erinnerungsarbeit nach rassistischen Anschlägen diskutiert.

Das zweite Kapitel stellt wichtige Arbeitsfelder, wie die rassismuskritische Öffnung von Jugendverbänden oder einen rassismuskritischen Sprachgebrauch, sowie die Vielfalt-Mediathek, das IDA-NRW und die Opferberatung Rheinland vor. Für das dritte Kapitel hat IDA-Geschäftsführer Ansgar Drücker Kooperationspartner*innen des IDA interviewt: Ali Can, Initiator des Hash-tags #metwo, Lydia Nofal, RAA Berlin, Akin Şimşek, Bund der Muslimischen Jugend, Gian Aldonani, Êzîdische Jugend, und Alexandra Dornhof, Deutsche Jugend aus Russland. Das vierte Kapitel entführt die Lesenden optisch auf eine Reise durch 30 Jahre Cover der IDA-Reader, durch Flyer und weitere Veröffentlichungen.“

Der Reader als PDF unter:

www.idaev.de/publikationen/reader

Herausforderung Demokratieförderung Broschüre des AK Ruhr



Der Arbeitskreis Ruhr gegen rechtsextreme Tendenzen bei Ju-

gendlichen (AK Ruhr) teilt mit: „Pünktlich zur gleichnamigen Jahrestagung des AK Ruhr erscheint unsere neue Broschüre zum Thema „Herausforderung Demokratieförderung“. Darin widmen wir uns drei Herausforderungen aus dem Arbeitsfeld der Demokratieförderung, mit der die Mitglieder des AK Ruhrs aktuell konfrontiert sind: Der Distanz insbesondere von Jugendlichen zur Politik, dem zunehmenden Einfluss von (Rechts-)Populismus und der Digitalisierung. Zu jedem dieser Punkte haben wir eine*n Expert*in gebeten, einen Überblick zur

Thematik zu geben, und stellen dazu Praxisprojekte vor, die konkret und vorbildlich zu den genannten Herausforderungen arbeiten.

Um konkrete Ideen zur Umsetzung in die Praxis zu geben, haben wir außerdem bewährte Methoden zur Demokratieförderung von unseren Mitgliedern gesammelt und als eine Art Methodenhandbuch in die Broschüre integriert – inklusive Kopiervorlagen.“

Die Broschüre als PDF unter:

<http://www.ak-ruhr.org/wp-content/uploads/2020/10/HerausforderungDemokratief%C3%B6rderung.pdf>

Neu in der Bibliothek

Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus



Als Teil der Lebenswelt von Millionen Menschen in Deutschland ist der Islam Thema für die politische Bildung. Dies gilt umso mehr angesichts der Virulenz antipluralistischer Ideologien und Denkweisen, die sich mit unterschiedlichen Begründungslogiken auf ihn beziehen: Islamismus und antimuslimischer Rassismus bedrohen ein

friedliches und demokratisches Zusammenleben in der bundesrepublikanischen Migrationsgesellschaft.

Der von Lobna Jamal, Dr. Frank Schellenberg und unserem Kollegen der Fachstelle [m?], Dr. Stefan Hößl, in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegebene Sammelband wendet sich vor diesem Hintergrund zum Teil sehr kontrovers diskutierten Fragen nach politischer Bildung im Kontext von Islam und Islamismus zu. Er verliert dabei die Vielfalt muslimischer Lebenswelten und identitätsbezogener Entwürfe ebenso wenig aus dem Blick wie die Gefahren von Stigmatisierungen.

Im Sammelband finden sich die Beiträge:

Naika Foroutan: Muslimische Identitäten. Soziale Konstruktionen und Performanz vor dem Hintergrund antimuslimischer Einstellungen in Deutschland

Hanna Fülling: Islam und Religionspolitik in Deutschland

Hazim Fouad/Behnam Said: Islamismus, Salafismus, Dschihadismus. Hintergründe zur Historie und Begriffsbestimmung

Floris Biskamp: ‚Hat das etwas mit dem Islam zu tun?‘ Islamismus als modernes und als islamisches Phänomen

Nils Schuhmacher: ‚Islamismus‘ und ‚Radikalisierung‘ – Was wir wissen (könnten)

Floris Biskamp/Stefan E. Hößl: Perspektiven der politischen Bildung im Zusammenhang mit Islam und Islamismus in der pluralen Gesellschaft

Helle Becker/Karim Fereidooni/Thomas Krüger/Götz Nordbruch/Monika Oberle: Politische Bildung und Primärprävention. Auszug aus einer Fachdebatte

Wolfgang Sander: Mehr als Islamismus – die Wiederentdeckung der Religion und ihre Relevanz für die politische Bildung

Kemal Bozay/Gudrun Hentges: Grenzen der Profession!? Politische Bildung im Verhältnis zu angrenzenden Disziplinen

Katja Schau/Maria Jakob/Björn Milbradt: (Präventive) Arbeit mit heterogenen Zielgruppen zwischen Stigmatisierung und Homogenisierung. Herausforderungen in der außerschulischen Arbeit im Kontext Islam und Islamismus

Tarek Badawia/Said Topaloviç: Möglichkeiten und Grenzen der Islamismusprävention durch die Institutionalisierung islamischer Bildung

Saba-Nur Cheema: ‚Unsere Stadt ist sowieso schon längst in islamischen Händen.‘ Antimuslimischer Rassismus oder Kritik am Islam?

Daniela PISOIU: Zusammenhänge zwischen Radikalisierung und Diskriminierung

Stefan E. Hößl: Antisemitismus unter ‚Musliminnen und Muslimen‘. Verhältnisbestimmungen im Spannungsfeld von Tabuisierungen von Problemlagen und antimuslimischem Rassismus

Meltem Kulaçatan: Gender, Islam und Islamismus

Bekim Agai: Religionisierung des Nationalen oder Nationalisierung des Religiösen? Das Beispiel türkischer Nationalismus

Jochen Müller: ‚Entscheidend ist‘ auf ‚m Platz‘ Erfahrungen aus der (universellen) Islamismusprävention von ufuq.de

Silke Baer/Anna Groß/Marie Jäger: Phänomenübergreifende und gendersensible Präventionsarbeit im Projekt PHÄNO_cultures

Lisa Kiefer/Michael Kiefer: Professionsübergreifende Fallarbeit und flankierende Maßnahmen im Modellprojekt Clearingverfahren und Case Management

Stefan E. Hößl/Lobna Jamal/Frank Schellenberg (Hrsg.): Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 10399. Bonn.

432 Seiten, 4,50 Euro

ISBN: 978-3-7425-0399-2

Der Sammelband ist bestellbar unter:

<https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/313502/politische-bildung-im-kontext-von-islam-und-islamismus>

Am rechten Rand

Rassistischer Übergriff in Bonn

Wie erst jetzt bekannt wurde, kam es am Morgen des 23. August 2020 auf dem muslimischen Gräberfeld des Bonner Nordfriedhofs ein rassistischer Übergriff. Die Täter*innen, ein 58-jähriger Mann und eine 60-jährige Frau, machten sich

über zwei dort betende Frauen lustig. Diese nahmen das schamlose Verhalten nicht hin, sondern stellten die Täter*innen zur Rede. Infolgedessen wurden sie von dem Mann rassistisch beleidigt und körperlich attackiert. (he/kt)

Das Café Villa Mathilde in Deutz wird bedroht

Am 26. September 2020 fanden in Köln erneut Proteste gegen die Corona-Schutzmaßnahmen statt. „Querdenken 221 und 711“ riefen zu einer „Friedliche Versammlung für Grund- und Freiheitsrechte“ nach Köln-Deutz auf. Von den angemeldeten 5.500 Personen nahmen allerdings nur ca. 1.000 teil. Darunter u.a. die von rechten Veranstaltungen bekannten Kölner*innen Heinz M. („Schilderheinz“) und Cindy K. („Begleitschutz Köln“).

Der Wirt des Deutzer Cafés „Villa Mathilde“ hat im Vorhinein des angekündigten Protests in den sozialen Medien verbreitet, dass die Teilnehmer*innen der „Querdenken“-Veranstaltung in seinem Café nicht willkommen seien. Daraufhin kam es in Social Media und verschiedenen Telegram-Gruppen zu Drohungen durch verschiedene rechte Akteur*innen gegen das Café und dessen Betreiber, darunter etwa die Aufforderung, das Café in Brand zu setzen. (he/kt)

Die Kölner Burschenschaft Germania und die Normannia zu Heidelberg

Wie im letzten Newsletter bereits erwähnt, fand in der Nacht vom 28. auf den 29. August 2020 ein antisemitischer Übergriff im Haus der „Normannia“ zu Heidelberg statt. Die Täter kamen nicht nur aus der Normannia selbst, sondern auch aus der Burschenschaft „Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken“ und der Burschenschaft „Germania Köln“. Das Ermittlungsverfahren läuft noch, ebenso wie eine fokussierte Recherche zur „Germania Köln“ und der „Normannia zu Heidelberg“. Im Rahmen dieser ist ein undatiertes Foto aufgetaucht, welches in den Räumlichkeiten der „Normannia“ aufgenommen wurde. Zu sehen sind Markus Prien welcher zu den

„Alten Herren“ der Normannia gehört und Lars S., Mitglied der Burschenschaft „Germania“ aus Köln. Beide sitzen auf einem Stuhl, Prien hält ein Bierglas in der Hand, Lars S. zeigt den „Hitlergruß“. Eine dritte Person steht hinter den Beiden und trägt einen Soldatenhelm. Ein Ermittlungsverfahren gegen Lars S. wurde eingeleitet.

Zwischen der Burschenschaft „Germania“ in Köln und den „Normannen“ bestehen gute Beziehungen, so haben die „Normannen“ die „Germanen“ zu ihrem „Reichsgründungskommers“ am 18. Januar 2020 in Köln besucht. (he/kt)

Gerichtsverfahren wegen Verdachts auf Volksverhetzung

Am 23. Mai 2020 fand auf der Deutzer Werft eine Kundgebung gegen die Corona-Schutzmaßnahmen statt. Unter den ca. 300 Teilnehmenden befand sich auch ein Familienvater. Er trägt ein Sträflingskostüm und hält ein Schild mit der Aufschrift „Maske macht frei“ hoch. Neben

ihm steht sein 14-jähriger Sohn, welcher eine Gasmaske trägt. (s. ibs-Newsletter Juni 2020).

Am 16. Dezember 2020 muss sich der Mann nun vor dem Kölner Amtsgericht verantworten. Die Anklage lautet: Verdacht auf Volksverhetzung im Sinne der Verharmlosung des Holocaust. (he/kt)

Wiederaufnahme des Prozesses wegen Fahrerflucht und Körperverletzung

Im April 2019 wurde nach einer AfD-Veranstaltung im Kalker Bürger*innenhaus ein Gegendemonstrant mit einem Auto angefahren, er erlitt Verletzungen an beiden Knien. Am 4. November 2020 wird der Prozess wegen Fahrerflucht, schwerer Körperverletzung und gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr aufgenommen. Felix Alexander Cassel muss sich dann vor dem Kölner Amtsgericht verantworten. Der 24-jährige Jurastudent wurde erst vor kurzem als Schatzmeister in den neuen

Vorstand der Jungen Alternativen NRW gewählt. Weiter besetzt Cassel den Posten des Stellvertretenden Sprechers der AfD Bonn und der Jungen Alternative Köln. Neben der AfD ist er auch in einer Bonner Burschenschaft aktiv. Er ist Mitglied der pflichtschlagenden Bonner Burschenschaft „Frankonia“, die den Slogan „Freiheit – Ehre – Vaterland“ zu ihrem Wahlspruch erkoren hat. Ob es zu einer Verurteilung kommt, bleibt abzuwarten. (he/kt)

Correctiv Recherche – Wie die rechte Szene Instagram benutzt

Die vom Rechercheverbund „Correctiv“ veröffentlichte vierteilige Recherche „Kein Filter für Rechts. Wie die rechte Szene Instagram benutzt, um junge Menschen zu rekrutieren“ gibt Auskunft über zentrale Influencer*innen der rechten Szene und beschreibt, wie diese durch Instagram Geld verdienen, welche Hashtags und Codes sie benutzten und wie die AfD über Instagram in der rechten Szene vernetzt ist.

Darin spielen auch einzelne Akteur*innen aus dem Regierungsbezirk Köln eine Rolle. So beispielsweise Reinhild Boßdorf, der als rechte Aktivistin eine entscheidende Rolle in der extremen Rechten zugeschrieben wird und der eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen verschiedenen Instagram-Accounts zukommt. Zuletzt trat Boßdorf als Kandidatin der AfD zur Kommunalwahl 2020 in Königswinter in Erscheinung. Zudem ist sie Mitbegründerin der rechten Gruppierung „Lukreta“ (s. u.a. ibs-Newsletter Januar 2020)

Ein weiterer, von „Correctiv“ häufig genannter Akteur, ist der rechtsextreme Frank Krämer. Mit dem in letzter Zeit durch „Querdenken“ bekannter gewordenem Nana Domena (Moderator) betreibt er das Videoprojekt „Multikulti trifft Nationalismus“. Weiter weist Krämer Vernetzungen zu der Initiative „Europa Terra Nostra“, deren Vorsitz ein NPD-Politiker innehat. Krämer hat die sozialen Medien für sich entdeckt, um seine rechte Propaganda zu verbreiten und Geld zu verdienen, z.B. durch die Vermarktung eines rechtsextremen Versandhandels.

Einzigiger Kritikpunkt an der Recherche ist, dass sie sich in Teilen auf „Insiderinneninformationen“ einer Aktivistin aus der Szene stützt. Diese ist keine andere als Lisa H., besser bekannt als „Lisa Licentia“. Im Rahmen der vor kurzem auf „Pro7“ ausgestrahlten Dokumentation „Rechts. Deutsch. Radikal.“ verkündigte diese ihren Ausstieg aus der Szene. In wie weit sie jedoch wirklich aus der Szene ausgestiegen ist und mit der rechten Ideologie gebrochen hat, bleibt abzuwarten. So zierte sie die Schlagzeilen Anfang des Jahres, als sie mit ihrer Kamera den linken Protest am Roncalliplatz filmte. Bei der Kundgebung unter dem Motto „Gegen Verschwörungsideologien und Antisemitismus – Gegen den Abbau von Grundrechten“ im Mai 2020 mit rund 450 Teilnehmenden beteiligten sich auch Rechte und Verschwörungserzählende um eine Meditation gegen die Corona-Schutzmaßnahmen durchzuführen. Unter ihnen „Lisa Licentia“. Während sie durch die Kundgebung lief und den Protest filmte kam es zu einer Rangelei, sie erhielt eine Anzeige wegen Körperverletzung und Widerstand. An einem darauf folgenden versuchten Outing einer linken Person war sie maßgeblich beteiligt und arbeitete in diesem Zusammenhang mit dem rechten Medienaktivisten „Oliver Flesch“ zusammen, der unter anderem Kontakte zur rechten „Bruderschaft Deutschland“ pflegt. Zu dieser Zeit soll „Lisa Licentia“ nun schon länger aus der Szene ausgeschieden sein. (he/kt)

Zivilpolizist trägt Thor Steinar Kleidung bei Gedenkveranstaltung

Am 8. Oktober 2020 fand auf dem Kölner Bahnhofsvorplatz eine Gedenkkundgebung unter dem Motto „Kein Vergessen – Kein Vergeben! Gedenken an die Opfer des Anschlags von Halle“ statt. Neben den ca. zweihundert Teilnehmenden war auch ein Zivilpolizist anwesend, der ein T-Shirt der in der rechtsextremen Szene beliebten Kleidungsmarke „Thor Steinar“ trug. Nachdem er von den Veranstaltenden gebeten wurde die Kundgebung zu verlassen, zeigte er seinen Dienstaussweis, und wies darauf hin,

dass er im Einsatz sei. Einen Tag später äußerte sich der Polizeipräsident Uwe Jacob zu dem Vorfall und teilte mit, dass der betreffende Beamte „unmittelbar von seiner Aufgabe entbunden sei.“ Nun ermittelt der Staatsschutz, die Personalverwaltung prüft disziplinarrechtliche Verstöße.

Am Rande der Gedenkkundgebung kam es außerdem zu antisemitischen Rufen und gezielter Provokation durch eine nicht weiter bekannte Person. (he/kt)

Neuer Landesvorstand der Jungen Alternative

Am 11. Oktober 2020 nahmen über 60 Mitglieder der Jungen Alternative (JA) in Herten an dem diesjährigen Landeskongress der JA NRW teil um unter anderem ihren neuen Vorstand zu wählen. Die Wahl gewann Carlo Clemens, der mit 100 Prozent der Stimmen zum dritten Mal als Landesvorsitzender gewählt wurde. Neben Clemens wurden mit Felix Cassel und Luca Lei-

terstorf zwei weitere Mitglieder der JA Köln in den Landesvorstand gewählt.

Als Stellvertreter von Clemens wurden Tim Csehan und Nils Wallmeyer ausgewählt. Schriftführer ist Zacharias Schalley und die restlichen vier Beisitzer*innen sind Nils Hartwig, Julian Hermneuwöhner, Tam Hong und Maximilian Kneller. (he/kt)

Neurechtes Filmfestival in Köln

Am 16. Oktober 2020 fand mit dem „Nullpunkt-festival: das unabhängige Festival“ ein Filmfestival statt, das sich – nach eigener Aussage „bewusst gegen politische Korrektheit positioniert und die freie Entfaltung der Filmemacher unterstützt“. Im Jahr 2019 scheiterten die Initiator*innen an der Durchführung des Festivals in bekannten Kölner Kinos, nach dem sich deren Betreiber gegen eine Nutzung ihrer Räumlichkeiten für rechte Akteur*innen gewehrt hatten – dies zum Teil sogar vor Gericht. Auch kam es zu zi-

vilgesellschaftlichen Protesten gegen das Nullpunktfestival, so etwa von „Kein Veedel für Rassismus“ oder der „AG DOK“.

Im Oktober 2020 schließlich konnte das Nullpunktfestival stattfinden. Beworben wurde dieses ausschließlich nicht-öffentlich und auch der Veranstaltungsort wurde nur nach Anmeldung preisgegeben. Vor Ort war auch die rechte Aktivistin und YouTuberin Reinhild Boßdorf, die auf Ihrem YouTube-Kanal von dem Festival berichtet. (he/kt)

Rassistischer Übergriff in Eschweiler

Am Nachmittag des 17. Oktober 2020 wurde eine 41-jährige bedeckte Frau in Eschweiler geschlagen und mehrfach beschimpft. An der Kasse eines Baumarktes wurde sie von einer Seniorin verbal attackiert. Als sich die Beiden auf dem Parkplatz erneut über den Weg liefen gingen die Beschimpfungen von Seiten der Seniorin weiter. Nach einem darauffolgenden verbalen Streit wurde die Seniorin handgreiflich,

schlug der Frau mit der flachen Hand ins Gesicht und versuchte ihre Bedeckung hinunter zu reißen. Im Anschluss verließ die Täterin mit ihrer Begleitung den Parkplatz.

Die Ermittlungen wegen Beleidigung und versuchter Körperverletzung wurde eingeleitet, übernommen hat der Staatsschutz. (he/kt)

„Informationstour“ mit Stopp in Köln

Seit Ende September findet (mit Unterbrechungen) eine vermeintliche „Informationstour“ zur Covid-19-Pandemie statt. Unter dem Motto „Aufklärung zum Thema Corona-Fakten“ fahren der Arzt Bodo Schiffmann, der sich an die Spitze der Bewegung gegen die Schutzmaßnahmen gestellt hat, Samuel E. und Ralf L. mit einem Luxusbus durch verschiedene deutsche Städte. Am 20. Oktober 2020 gab es ein Stopp auf dem Kölner Neumarkt, zu dem sich zwischen 200 und 500 Leute zusammenfanden. Die gehaltenen Reden beinhalteten unter anderem die Annahme, es gäbe eine „Diktatur in Deutschland“ und richteten sich darüber hinaus gegen die Oberbürgermeisterin Henriette Reker. Während den Reden beteiligen sich Anwesende mit „Merkel muss weg“ – Rufen.

Die Veranstaltung wurde von Yennyfer I. und Kevin G. gefilmt und online zur Verfügung gestellt. Auch bekannte Gesichter wie Johanne

L. und Bianca P. („Köln ist aktiv“) waren vor Ort. Bastian R., der der „Identitären Bewegung“ nahe steht und Dieter B. aus der Städteregion Aachen wurden von polizeilichen Einsatzkräften zwischenzeitlich abgeführt. Dieter B., ehemaliger Kopf der rechtsextremen Splittergruppe „Patriotic Opposition Europe“ NRW, hat mittlerweile eine neue Gruppe gegründet. Diese nennt sich „Klartext 20/21“ und weist personelle und inhaltliche Überschneidungen zur Reichsbürger*innenszene auf.

Die Teilnehmenden hielten sich größtenteils nicht an die Coronaschutzverordnungen. Aufgrund zahlreicher Verstöße dagegen löste die Polizei die Veranstaltung auf. Auch der Versuch eine Spontanveranstaltung direkt im Anschluss durchzuführen wurden von Seiten der Polizei unterbunden. Mehrere Personalien wurden aufgenommen und es kam zu verschiedenen Anzeigen. (he/kt)

Pro-Trump Veranstaltung auf dem Rudolfplatz

Die bereits im Vorfeld groß angekündigte pro-Trump Veranstaltung von Corona-Leugner*innen fand am 31. Oktober auf dem Kölner Roncalliplatz statt, jedoch mit weitaus weniger Resonanz, als von den Veranstalter*innen geplant. Lediglich eine Hand voll Personen kam unter den diffus verknüpften Themen „pro Trump“, „Anti-Corona-Maßnahmen“ und den gängigen Verschwörungserzählungen zusammen, begleitet von deutlich größerem zivilgesellschaftlichen Gegenprotest.

Etwas zeitversetzt fand auch eine Verschwörer*innen-Kundgebung auf dem Rudolfplatz statt, organisiert von Bianca P., die durch Beteiligung an Demonstrationen in Berlin sowie durch

Organisation regelmäßiger samstags stattfindender Kundgebungen in Köln bekannt ist. In ihrer Rede am 31. Oktober verwendet P. mehrmals Zitate von Herman Göring. Zudem kam es bei der Kundgebung zu verbalen Verbreitung von Gewaltfantasien und Anschlagsdrohungen durch „Bördy“ V., der dafür schließlich von der Polizei festgenommen wurde. Konkret sprach V. von einem „Riesen-Rumms“ und sagte (dokumentiert auf der Facebook-Seite von Köln gegen Rechts): „Ich weiß, was ich demnächst tun werde, ich werde mir die entsprechenden Dinge besorgen und dann ist Schluss damit. Das garantiere ich.“ (he/kt)

Reichsfahne soll auch in NRW verboten werden

Nachdem Ende September 2020 in Bremen und Anfang Oktober 2020 in Niedersachsen für ein Verbot des öffentlichen Zeigens der Reichs- und Reichskriegsflagge gestimmt wurde, zeigte nun auch der Landtag von NRW große Einigkeit in dieser Sache. Nach einem gemeinsamen Antrag für ein Verbot der Reichs- und Reichsflaggen von CDU, SPD, FDP und Grünen stimmte die Mehrheit im Landtag dafür – lediglich die AfD

stimmte dagegen. Als Teil rechtsextremer Symbolik ist das Schwenken der genannten Flaggen schon immer omnipräsenter Akt in der rechten Szene, zuletzt waren sowohl Reichs- als auch Reichskriegsflagge zudem häufig bei Kundgebungen und Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen sichtbar geworden. Eine endgültige Entscheidung in Form eines Erlasses ist aktuell noch nicht getroffen worden und bleibt abzuwarten. (kt)

Bildnachweise:

- S. 2: Stadtarchiv Kerpen
- S. 3: Hermann Claasen/Rheinisches Bildarchiv Köln
- S. 4: Omar Victor Diop, Courtesy Galerie MAGNIN-A, Paris
- S. 6: NS-DOK
- S. 7: hagalil (o.), IDA (u.)
- S. 8: dtv
- S. 9: Emma Trim
- S. 10: Veranstalter*innenkreis „Open up+“
- S.11: picture alliance/ullstein bild (o.), TH Köln (u.)
- S. 12: Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis
- S. 13: 1700JLID
- S. 14: Screenshot Website (Ausschnitt) SOFRA COLOGNE
- S. 15: IDA
- S. 16: CoRE NRW (o.), Recherche Nord/Lidice Haus (u.)
- S. 17: AK Ruhr
- S. 18: bpb, Foto: ibs

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile 'Newsletter abbestellen'.